

Los geht es: Die Pedelec-Gruppe bricht nach kurzem Aufwärmen auf dem Pforzheimer Messplatz nach Neuenbürg auf. Etwa zwei Stunden später sind alle heil zurück. Die Verkehrswacht organisiert regelmäßig solche Sicherheitstrainings.

Besser nicht stürzen!

Unfälle mit Pedelecs nehmen stark zu / Die Verkehrswacht organisiert ein Sicherheitstraining

Von unserem Redaktionsmitglied Claudia Kraus

"Beim letzten Mal waren Leute dabei, die konnten nicht einmal Radfahren", erläutert Klaus Berchtold, wofür das Pedelec-Training auf dem Messplatz genau nicht gedacht ist: Lernen, wie man sich auf einem einfachen Drahtesel fortbewegt. Aber an diesem Samstagmorgen muss sich der stellvertretende Vorsitzende der Verkehrswacht Pforzheim und Enzkreis darüber keine Gedanken machen. In der kleinen Gruppe, die mit ihren Elektrorädern kurz vor 9 Uhr eintrudelt.

heute einiges gelernt", wird der Pforzheimer am Ende der halbstündigen Einweisung sagen.

Ein Radweg mit durchgezogener weißer Linie hingegen bedeutet striktes Verbot für Kfz-Verkehr. "Gibt es hier nicht, wird aber noch kommen." Berchtold weist auf die neuen Mindestabstandsregeln von 1,50 innerorts und zwei Meter außerorts hin, die Autofahrer beim Überholen beherzigen müssen. Und dann gibt es da ein rotumkringeltes Schild, das noch keiner gesehen hat: Ein rotes Auto verbietet Kfz-Fahrern jegliches Überholen von Radlern.

Verkehrssicherheit notwendig sind, steht für beide außer Frage: "In den vergangenen Monaten haben sehr viele Menschen ein Pedelec erworben", sagt Berchtold. "Damit stiegt auch die Unfallhäufigkeit mit Elektrofahrrädern deutlich an."

"

Wir sind vier ältere Damen und fahren jedes Jahr 600 bis 900 Kilometer.

Ilse Kästner

lich nach oben", erklärt ein Sprecher des Polizeipräsidiums Pforzheim. Schon die Zahlen von 2019 belegen bei Fahrradunfällen einen Anstieg um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Zahl der verletzten Radler hat sich demnach sogar um fünf Prozent erhöht. Die Pedelec-Fahrer machten im vergangenen Jahr einen Anteil von 24,7 Prozent unter den Fahrradunfällen aus, 2018 waren es 20,9 Prozent. In der Statistik gebe es Hinweise darauf, dass bei fast einem Drittel der Pedelec-Unfälle Menschen ab 65 Jahre und älter beteiligt sind, ergänzt der Polizeisprecher. Das deckt sich mit

Besser nicht stürzen!

Unfälle mit Pedelecs nehmen stark zu / Die Verkehrswacht organisiert ein Sicherheitstraining

Von unserem Redaktionsmitglied Claudia Kraus

"Beim letzten Mal waren Leute dabei, die konnten nicht einmal Radfahren", erläutert Klaus Berchtold, wofür das Pedelec-Training auf dem Messplatz genau nicht gedacht ist: Lernen, wie man sich auf einem einfachen Drahtesel fortbewegt. Aber an diesem Samstagmorgen muss sich der stellvertretende Vorsitzende der Verkehrswacht Pforzheim und Enzkreis darüber keine Gedanken machen. In der kleinen Gruppe, die mit ihren Elektrorädern kurz vor 9 Uhr eintrudelt, sind größtenteils routinierte Pedelec-Fahrer älteren Semesters. Viele haben schon vor Jahren vom Fahrrad auf die mit Elektromotor unterstützte Variante umgesattelt.

Warum sie dennoch bei der von der Verkehrswacht regelmäßig organisierten Übungseinheit mitmachen, beschreibt Anne Weeber mit einem zunehmenden Gefühl von Unsicherheit: "Wenn ich einen Hang hinabfahre und dann eine Linkskurve kommt", nennt die 67-jährige Wurmbergerin ein Beispiel. Zwei Stürze hatte sie zuletzt, das soll sich möglichst nicht wiederholen.

Zunächst aber müssen die fünf Männer und drei Frauen ihren Fahrradhelm abnehmen und Mund- und Nasenschutz überstreifen. Denn vor der praktischen Übung, die in eine Ausfahrt Richtung Bad Wildbad mündet, steht im Unterrichtsraum der Berufsfeuerwehr ein Abstecher in neue Regeln der Straßenverkehrsordnung auf dem Plan.

Was Klaus Berchtolds Sohn Andreas den Pedelec-Fahrern erläutert, sorgt mehrfach für Staunen. Dass er als Autofahrer bei Bedarf eine Fahrradspur mit gestrichelter Linie benutzen darf, wusste Klaus-Dieter Schotte nicht. "Ich habe heute einiges gelernt", wird der Pforzheimer am Ende der halbstündigen Einweisung sagen.

Ein Radweg mit durchgezogener weißer Linie hingegen bedeutet striktes Verbot für Kfz-Verkehr. "Gibt es hier nicht, wird aber noch kommen." Berchtold weist auf die neuen Mindestabstandsregeln von 1,50 innerorts und zwei Meter außerorts hin, die Autofahrer beim Überholen beherzigen müssen. Und dann gibt es da ein rotumkringeltes Schild, das noch keiner gesehen hat: Ein rotes Auto verbietet Kfz-Fahrern jegliches Überholen von Radlern.

Eigentlich sollte das Training im Frühjahr stattfinden, doch Corona vereitelte es. Ilse Kästner, Vorsitzende des Kreisseniorenrats habe ihn gebeten, es im Sommer nachzuholen, erklärt Berchtold. Dass solche Aktionen aus Gründen der Verkehrssicherheit notwendig sind, steht für beide außer Frage: "In den vergangenen Monaten haben sehr viele Menschen ein Pedelec erworben", sagt Berchtold, "Damit stiegt auch die Unfallhäufigkeit mit Elektrofahrrädern deutlich an."

77

Wir sind vier ältere Damen und fahren jedes Jahr 600 bis 900 Kilometer.

> Ilse Kästner Pedelec-Fahrerin

Was Fahrradhändlern zuletzt einen Boom beschert hat, schlägt sich negativ in der Unfallstatistik nieder. "Die Tendenz im ersten Halbjahr 2020 geht deutlich nach oben", erklärt ein Sprecher des Polizeipräsidiums Pforzheim. Schon die Zahlen von 2019 belegen bei Fahrradunfällen einen Anstieg um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Zahl der verletzten Radler hat sich demnach sogar um fünf Prozent erhöht. Die Pedelec-Fahrer machten im vergangenen Jahr einen Anteil von 24,7 Prozent unter den Fahrradunfällen aus, 2018 waren es 20,9 Prozent. In der Statistik gebe es Hinweise darauf, dass bei fast einem Drittel der Pedelec-Unfälle Menschen ab 65 Jahre und älter beteiligt sind, ergänzt der Polizeisprecher. Das deckt sich mit Berchtolds Erfahrungen: Vielen Älteren bereite der Umstieg vom einfachen zum Elektrorad Probleme. "Die Pedelecs sind schwerer und schneller."

Ilse Kästner bringt den fehlenden Rücktritt beim Bremsen ins Spiel. Das sei für manche gewöhnungsbedürftig. Sie fährt seit neun Jahren Pedelec. "Wir sind vier ältere Damen und fahren jedes Jahr eine Tour von 600 bis 900 Kilometern", erzählt sie. An der Nordsee seien sie gewesen, an der Weser, an der Elbe. Bei riskanten Stellen steigt die 77-Jährige lieber ab. "Wir sind bedacht, umsichtig zu fahren, weil wir noch einige Jahre unterwegs sein sollen."

Ohne Probleme umgesattelt hat Manfred Blindt. Erst kürzlich hat der 82-Jährige eine 300-Kilometer-Tour bewältigt. "Gestürzt bin ich auch schon", sagt er und setzt seinen Helm wieder auf, um den Parcours auf dem Feuerwehrparkplatz zu starten. Alle Fahrer nehmen problemlos den vorgegebenen Slalom.

Dann geht es auf Tour. Kurz vor Neuenbürg macht die Gruppe kehrt. "Es war eine gemütliche Fahrt", berichtet Anne Weeber später. Die Unsicherheit bei Kurven konnte die eher gerade 18-Kilometer lange Strecke ihr aber nicht nehmen.



Ein letzter Check: Eine Gruppe älterer Pedelec-Fahrer macht am Samstag bei einem Sicherheitstraining mit. Dabei muss jeder einen Helm tragen.